# Orsovaer Wochenblatt

## Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „**Orsovaer Wochenblatt**“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das **Ausland** ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Frcs. oder 3⅔ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. — **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Straße Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. **Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabs-Postamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.**

**Nr. 1316.** **Sonntag, am 9. Oktober 1898.** **XXVI. Jahrgang.**

### Winke zu Obstbaum-Anlagen.

Die geeignetste Zeit für die erforderlichen Erdarbeiten und Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern, so auch für die Aussaat verschiedener Sämereien in Obst- und Hausgärten ist unstreitig der Herbst, da sich der durch die Umarbeitung zu locker gewordene Boden während des Winters wieder setzen kann und die dadurch im Frühjahre zum Vorschein kommenden Unebenheiten mit Leichtigkeit und ohne Nachtheil wieder geebnet werden können. Der größte Vortheil aber bei der Herbstpflanzung ist der, daß die Winterruhe des Bodens den Bäumen, Sträuchern und der Aussaat nach der Verpflanzung überaus nützlich ist und daß in den gelockerten Boden die Winterfeuchtigkeit tief eindringt, wodurch die Fruchtbarkeit desselben, die noch vom größten Einfluß auf die spätere Entwicklung der Anpflanzung ist, wesentlich gesteigert wird. Bei der Anlage des zu bepflanzenden Grundstückes muß man das Klima, die Lage und Bodenbeschaffenheit berücksichtigen, von welchen nicht nur der Gesundheitszustand der Obstbäume, sondern auch die Qualität und Quantität der Früchte abhängt. Selbstredend gedeihen die verschiedenen Obstbaumarten in einem Boden besser, im anderen weniger, dennoch kann man sie immer dorten anpflanzen, wo auch nur eine Art von ihnen ihr Fortkommen findet, man kann aber jeden Boden zur Obstpflanzung herrichten und liegt hierin gar kein Hinderniß mehr.

Jedenfalls spielt bei der Anpflanzung von Obstbäumen die richtige Formenwahl der Obstbäume eine wichtige Rolle und um den Zweck vollständig zu erreichen, ist es gerade unerläßlich, daß man die entsprechenden Formen wählt. Um einen baldigen und zugleich reichlichen Ertrag zu erzielen, müssen kleine Formen gewählt werden, da man mit ihnen schon in fünf Jahren das Maximum des Ertrages erreichen kann, wogegen man bei den großen Formen dasselbe Maximum nicht vor dem achten bis fünfzehnten Jahre erzielt. Für den Haus- und Obstgarten ist der Zwergobstbaum der vortheilhafteste; dies beweist schon vor allem die frühe Fruchtbarkeit, da er schon im zweiten Jahre nach der Veredlung Früchte bringt, welche groß und tadellos die der anderen Formen übertreffen. Ferner kann er nach allseitigen Bedürfnissen in den verschiedensten Formen gezogen und, da er kleine Bodenfläche beansprucht, zur Verkleidung von Mauern, Wänden ꝛc., verwendet werden, und wird somit eine Obstgewinnung erzielt, wo sonst ein Verlust an tragbarem Boden stattfinden würde. Und schließlich wird die Pflege des Fruchtholzes, die Reinigung und der nöthige Schutz gegen Schädlinge um Vieles erleichtert, da er eben zugänglicher ist. Wenn wir nun in Anbetracht dieser Vorzüge des Zwergbaumes solche pflanzen, so eignet sich dazu am besten die Pyramide. Eben da liegt der größte Fehler, der von den Besitzern bei der Anlage ihrer Gärten begangen wird. Die Hausgärten, deren Raum doch klein, sollen dem Eigenthümer gewiß alles bieten, und mit Recht kann ein Hausgarten nicht nur dem Auge ein angenehmes Weidefeld sein, sondern auch den nöthigen Obst und Gemüsebedarf theilweise decken. Anstatt eines guten Obstes aber gewinnt man in den Hausgärten gewöhnlich nur unausgebildete nothreife Früchte. Woher dies kommen mag? Aus dem einfachen Grunde, weil die Anlage mit hochstämmigen Obstbäumen, daher zu dicht, bepflanzt wurde, welche sich infolge Raummangels nicht entwickeln können, denn bei der Anlage hat der Besitzer nicht daran gedacht, daß der Abstand des Hochstammes mindestens acht Meter beansprucht. Daher soll man in den Hausgärten nur Zwergobstbäume, Pyramiden, Cordons und Palmetten pflanzen, denn von diesen kann man in einem kleinen Raume viel und vielerlei unterbringen und wenn wir bedenken, daß der Abstand der Pyramide nur drei Meter beträgt, so ist es wohl klar, daß sich eine solche Form für den Hausgarten besonders eignet. Denselben Werth erlangt die Pyramide bei der Anpflanzung von Obstgärten, wo man zum Schutze nur jene Stellen dreireihige mit Hochstämmen bepflanzt, welche einer starken Windrichtung exponirt sind.

Die Auswahl der Obstsorten zur Bepflanzung eines Hausgartens, wo ja das Obst nur zum Hausgebrauche dient, wird wohl leicht getroffen, schwieriger jedoch gestaltet sich selbe bei einer Obstbaumanlage. Hier muß die Sortenwahl und Vertheilung dieser immer unter Berücksichtigung der Localverhältnisse geschehen, denn man muß dabei nicht nur Klima, Lage und Bodenbeschaffenheit, sondern auch das Absatzgebiet und den Zeitpunkt desselben erwägen. Natürlich wird man solche Obstarten pflanzen deren Früchte am gesuchtesten und der Preis der höchstmögliche ist. In dieser Hinsicht beherrschen unstreitig den Obstmarkt der Apfel und die Birne. Der Apfel hat vor allen Obstsorten den Vorzug der Haltbarkeit und der verschiedensten Verwendungszwecke; die Birne steht zwar in der Haltbarkeit zurück, wirkt aber mit ihrem aromatischen, saftigen Fleische außerordentlich erfrischend und ist ihr wirthschaftlicher Werth von nicht geringer Bedeutung. Will man nun eine größere Obstanlage errichten, so wählt man von den anzupflanzenden Aepfelbäumen am besten von Sommeräpfeln nur ein Zehntel, von Herbstäpfeln zwei Zehntel, Winteräpfel degegen sieben Zentel, bei den Birnen beobachtet man dasselbe Verhältniß,

## Feuilleton.

### Stilles Weh.

Doktor Felsing lag auf dem Krankenbette. Er wußte, daß er nur mehr kurze Zeit zu leben habe. Seit Jahren war er auf diese seine Krankheit gefaßt gewesen. Nun lag er stille und einsam in dem halbdunklen Gemach und lauschte auf das langsame Ticken der Uhr. Es war allmälig ruhig in ihm geworden: die Angst vor dem Tode, die ihn so oft gepackt hatte, war von ihm gewichen. Nur nachdenklich hat es ihn gemacht und still. Er sah sein Leben hinter sich und schaute hinüber nach der ewigen Ruhe.

Jetzt dachte er an seine Frau und seine Kinder. Ob sie sich wohl bald trösten werden? Anna wohl. Sie war seit jeher eine kalte, leidenschaftslose Natur gewesen. Sein Glück und sein Unglück waren an ihr vorüber gezogen wie fremde Bilder. Sie hatte ihn nicht geliebt, aber sie hatte ihn geheirathet, um versorgt zu sein. Warum nicht? Er war doch zufrieden gewesen und hatte nie Ursache gehabt, sich über sie zu beklagen. Das war es ja auch, was er wollte. Aber manchmal hatte er sich doch danach gesehnt, ein Weib an seiner Seite zu haben, das ihn geliebt hätte — manchmal. Sein Beruf hatte ihm oft geholfen, die Sehnsucht zu überwinden. Dann war Martha in sein Haus gekommen. Nein, daran wollte er jetzt nicht denken. Er sah, in verschwimmenden Fernen, ein Mädchen mit braunem Haar und sanften, stillen Augen. Nein, das nicht! Ein kalter Schauer fuhr durch seine Glieder. Er zog die Decke hoch hinauf, lächelnd über sich und seine Furcht.

„Gespenster, Gespenster!“ dachte er und zwang die Gedanken nieder. Jetzt trat Anna ein. Nur an dem leisen Knarren der Dielen merkte er es, daß sie da war. Lautlos ging sie durch das Zimmer und trat an sein Bett. Er schloß die Augen. Sie beugte sich über ihn, lauschte eine Weile und setzte sich dann ans Fenster.

„Wie eine Katze geht sie!“ dachte der Kranke. „Ihr ganzes Leben lang hat sie kein lautes Wort gesprochen, keinen lauten Schritt gethan. Wie eine Katze.“ Und immer dunkler und stiller wurde es im Gemach. Der Doktor hatte vergessen, daß seine Frau am Fenster saß. Und wieder sah er das Mädchen mit braunem Haar und ernsten, traurigen Augen. „Warum sie so früh gestorben?“ fragte er sich. Seinetwegen? Das mochte er nicht glauben. Aber der Gedanke ließ ihn nicht in Ruhe, sondern setzte sich fest und klammerte sich an seine Seele. Damals! Er besann sich auf jedes Wort und jede That. Und doch schien es ihm, als sei eine Lücke in seinen Erinnerungen und eine Lücke in den Ereignissen. Er erinnerte sich noch des Abends im Winter und wie sie friedlich beisammen gesessen. Martha hatte über Zahnschmerzen geklagt, schon einige Tage. Dann war er plötzlich zu einem Kranken abgerufen worden. Als er nach einer Stunde heimkehrte, fand er Martha todt und sein Weib in Thränen und Verzweiflung. Sie hatte Martha so sehr geliebt. Stammelnd rief sie blos: „Vergiftet!“ Und sie hatte die Todte geküßt und küßte sie immer wieder. Es währte lange, bis er Alles erfuhr. Martha hätte sich ein Fläschchen geholt — den Zahnschmerz zu betäuben. Einen Schluck hätte sie getrunken und sei vom Stuhl gefallen, todt. Er dachte über Alles nach, wie es gewesen. Und doch war es ihm, als sei eine Lücke in den Ereignissen.

Plötzlich durchfuhr es ihn: Warum hatte Anna das Mädchen geliebt? Warum gerade die Eine, sie, die Niemanden im Leben geliebt hatte? Wieder hörte er das leise Knarren der Dielen. Mit offenen Augen lag er da. Anna beugte sich über ihn. „Soll ich Licht machen?“ fragte sie leise. „Ja“.

Nach einer Weile wurde es hell im Gemach. Dr. Felsing sah nach der Uhr. Sieben. „Anna“, sagte er halblaut. Sie näherte sich dem Bette. „Komm', setz' Dich her zu mir,“ sprach er. „Wir wollen sprechen.“ Schweigend ließ sie sich am Rande des Bettes nieder. Es war todtenstill. Der Kranke lauschte und sah nochmals nach der Uhr. Dann überfiel ihn ein neuer Schüttelfrost.

„Das ist der Tod!“ dachte er und sein Körper zitterte unter Schmerzen. „Anna!“ sagte er mühsam. „In einer Stunde lebe ich nicht

da wie, allbekannt, die spätesten Sorten den größten Werth besitzen. Als Zwischencultur kann man, ohne den Obstbäumen zu schaden, Beerenobststräucher, Erdbeeren. Kartoffeln, Futter- und Nutzpflanzen verwenden, welche nicht tief wurzeln. Auch zum Graswuchs verwendet man den Boden, doch müssen dann die Baumscheiben zweimal angehackt und umgegraben werden, da sonst die Graswurzeln selbe so überwuchern, das weder Luft, noch Sonne auf die Baumwurzeln ihre wohlthätige Wirkung ausüben können, und ein schlechter Stand der Bäume, die im Wachsthume zurückbleiben, und geringere Erträge, da die Früchte klein bleiben und verkrüppeln, sind die unausbleiblichen Folgen einer solchen Vernachlässigung. Welche Sortenwahl man bei der Anlage eines Obstgartens treffen soll, sowie Einiges über die Wartung und Pflege der Bäume will ich demnach zu besprechen versuchen. Ich mache aber im Vorhinein aufmerksam, daß man nur wenige Sorten, die den Boden- und Lageverhältnissen entsprechen, pflanzen soll. Um dies zu erreichen, muß man schon Bestehendes, Vorhandenes, worüber im Lande Beobachtungen gemacht und Erfahrungen gesammelt wurden, anschaffen; jedes Haschen nach vielerlei Sorten ist bei einer rationellen Obstcultur, welche nicht nur die Kosten deckt, sondern auch einen bedeutenden Reingewinn bringt, verwerflich, denn nicht die Menge der Sorten, sondern die Qualität der Früchte und die daher bedingte Nachfrage nach denselben bringt Gewinn. Also nochmals: Wenig Sorten, aber mit besonderer Berücksichtigung der erprobten Gesundheit und Fruchtbarkeit der Bäume, so auch der Anforderungen und öconomischen Verwendung, welche die Bewohner einer Gegend an das Obst stellen! Die Rentabilität und Wichtigkeit des Obstbaues im größeren Style in nationalöconomischer Hinsicht und die dadurch bewirkte Hebung des landwirthschaftlichen Standes, brauche ich gar nicht zu erwähnen, da dies an dieser Stelle schon früher in Erwägung gebracht wurde. Der Gartenfreund aber kann sich, sei das vorhandene Grundstück noch so klein einen Obstgenuß verschaffen, der die geringe Ausgabe des Ankaufes von Obstbäumchen und die mühelose Wartung und Pflege derselben reichlich lohnt.

Chwoika.

## Tagesneuigkeiten.

**Hymen im Hause des Kriegsministers.** Es wurde folgende Familienanzeige versendet: Edmund v. Krieghammer, k. u. k. Kriegsminister, General der Kavallerie, geheimer Rath, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 100, Großkreuz des Leopold-Ritter des Eisernen Kronen-Ordens I. Classe, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes (K.-D.) ꝛc. ꝛc., und Adele v. Krieghammer geb. Haupt geben geziemende Nachricht von der Vermählung ihrer Tochter der hochwohlgebornen Olga v. Krieghammer mit dem hochwohlgeborenen Herrn August Brand, k. u. k. Oberlieutenant im Infanterie-Regiment Kaiserin und Königin Maria Theresia. — Die kirchliche Trauung hat am 29. September 1898 in der Schloßkirche von Straußenegg stattgefunden. Als Beistände fungirten die Herren Carl Ritter v. Haupt und Wendelin v. Petényi.

**† Königin Louise von Dänemark** ist gestorben. Sie hat ein Alter von 81 Jahren erreicht.

**Bevölkerungsstatistik Ungarns.** Im Monat August laufenden Jahres wurden 51.714 Kinder lebend und 1071 todt geboren. Dagegen starben im Alter unter sieben Jahren 22.498, im Alter über sieben Jahre 15.130, zusammen 37.628 Personen. Die natürliche Zunahme der Bevölkerung betrug sonach 14.086 Personen. Im Vergleiche mit dem Monate August vorigen Jahres zeigt sich heuer ein Minus von etwa 2000 Fällen der den Geburten und ein Plus von etwa 1000 Fällen bei der Sterblichkeit. — Ehen wurden im Monat August 5419, d. i. um 300 mehr geschlossen als im Monat zuvor, jedoch um 79 weniger als im August vorigen Jahres. Gemischte Ehen gab es 785, darunter 27 zwischen Christen und Juden. — Von Infektionskrankheiten traten Tuberkulose, Masern und Blattern milder auf als im Monat Juli, während die anderen Infektionskrankheiten, insbesondere Dysenterie eine größere Anzahl von Opfern forderten.

**Die größte Heimstätte weiblicher Erziehung in Südungarn.** Im Mutterhause des Temesvárer Klosters de N. D. haben die Einschreibungen folgendes Ergebniß geliefert: In die sechsklassigen Volksschulen mit vier Parallelklassen wurden 764, in die Externschulen 170, in die höheren Töchterschulen 190, in das Internat 136, in die Lehrerinen-Präparandie 112, in die Kindergarten-Präparandie 58, in die Handarbeitsschule 84 und in die Sonntags-Wiederholungsschule 312, zusammen also 1829 Schülerinen eingeschrieben. In den Volksschulen wirken 10, in den Handarbeitsschulen 12, in den Töchterschulen 5, an der Lehrerinen-Präparandie 5, an der Kindergarten-Präparandie 9, im Internate 11, in den Externschulen 4, im Kindergarten 4 und in den Wiederholungsschulen 14 Lehrkräfte. Klavier-Unterricht ertheilten 16, französischen und englischen Sprachunterricht 6, Violin-Unterricht in der Lehrerinen-Präparandie 5 und Zeichnenunterricht 7 Lehrerinen. In sämmtlichen Lehranstalten der Musterbildungsstätte wirken im Schuljahre 1898/99 zusammen 103 Lehrkräfte.

**Journalisten-Lotterie.** Bekanntlich arrangirt der Budapester Journalisten-Verein zu Gunsten seines Hilfsfondes eine größere Lotterie. Die Lose wurden vor Kurzem in Verkehr gebracht und schon in riesiger Anzahl abgesetzt. Die elegant ausgestatteten Lose sind in allen Tabak Trafiken, Bahnhöfen, Schiffstationen, Bankhäusern, Geldinstituten und in größeren Aemtern zu haben und zwar per Stück um eine Krone. Die Lotterie hat 6 Ziehungen, jedes Los spielt auf allen 6 Ziehungen mit. Die erste Ziehung findet am 4. Jänner 1899, die letzte am 21. Feber 1899 statt. Der Haupttreffer beträgt 100 000 Kronen Werth. Zusammen werden 2475 Treffer im Gesammtwerthe von 250,000 Kronen gezogen. Außer dem Haupttreffer sind noch 5 Treffer à 20,000 Kronen. Die Gewinne werden auf Wunsch von der Lotterie-Verwaltung mit einem 20 perzentigen Abzug sofort zurückgekauft. Es ist dies eine mit so vielen und reichen Haupt und Nebentreffern ausgestattete Lotterie, die in Ungarn bisher keines Gleichen hat, daher wir überzeugt sind, das die Lose noch vor der ersten Ziehung gänzlich vergriffen sein werden. Es wäre also empfehlenswerth sich schon jetzt ein Los zu sichern, denn da die Ziehungen an den festgesetzten Tagen unbedingt abgehalten werden, könnte der Fall eintreten, daß Lose später nicht mehr zu haben sind. Unsere Lotterie-Verwaltung hat dafür gesorgt, das Lose auch in den kleinsten Orten des Landes zu bekommen sind. Sollten jedoch aus Versehen irgendwohin keine Lose gelangt sein, wolle man sich schriftlich an die Lotterie-Verwaltung des Journalisten-Vereines (Budapest, IV., Kossuth Lajos-utcza 1.) wenden.

**Ein Volksfeind.** Die Nachtheile, welche der in so vielen Familien übliche, regelmäßige Genuß des Bohnenkaffees für die Gesundheit, namentlich für die Nerven- und Herzthätigkeit, im Gefolge hat, sind von hervorragenden Aerzten und Gesundheitslehrern so klar und überzeugend nachgewiesen worden, daß sie heute Jeder selbst beobachten und constatiren kann. Da diese Nachtheile, wie die gerade in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen lehren, sich öfter bis zu vollständiger Nervenzerrüttung, zu Herzlähmung (Schlagfluß) ꝛc. steigern, ist es sicher berechtigt, den Bohnenkaffee, zumal derselbe jährlich viele Millionen in's Ausland führt, im eigentlichen Sinn als einen „Volksfeind" zu bezeichnen. Wenn daher eine Hausfrau sich durch die jetzigen billigeren Preise etwa verlocken ließe, mehr Bohnenkaffee zu verwenden als früher, im Glauben, ein besseres Frühstück zu erhalten, so irrt sie doppelt. Der Bohnenkaffee an sich ist überhaupt ein zweifelhafter Genuß, der nur durch die Mode uns zur Gewohnheit geworden ist. Würde man Jemand Bohnenkaffee vorsetzen, der ihn nie getrunken hat, er würde ihm sicher lange nicht schmecken, wie dies bei kleinen Kindern oft zu beobachten ist. Das Schlimmste aber ist die Gefahr für die Gesundheit. Wäre es da nicht höchste Zeit zu einer Umgewöhnung, die jetzt so leicht, so billig und bequem zu bewerkstelligen ist? Hunderttausende von Familien haben zum Wohl der Ihren wie zum Vortheil der Haushaltungscasse diese Umgewöhnung durch Einführung von Kathreiner's Malzkaffee bereits vollzogen, der theils als bester Zusatz zum Bohnenkaffee dient, um dessen schädliche Eigenschaften zu beheben, theils auch aus gesundheitlichen Rücksichten ganz pur getrunken wird. Was also in so vielen Familien mit andauerndem Erfolg bereits geschehen ist, warum sollte dies nicht zum Wohle jeder Familie stattfinden können? Leider treibt auch bei diesem Artikel die Speculation bereits ihr Unwesen durch minderwerthige Nachahmungen. Wir waren schon öfter in der Lage, vor denselben zu warnen, und sieht sich in Folge dessen auch jede Hausfrau beim Einkauf die Originalpakete genau an, ob dieselben den Namen Kathreiner und das Bild des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke tragen. Nur durch diese Vorsicht ist der Käufer sicher, den echten Kathreiner'schen Malzkaffee zu erhalten, welcher Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt, und dadurch auch allein den Erwartungen entspricht, die an einen zuträglichen und schmackhaften Malzkaffee gestellt werden.

**Ein verhafteter Reserve-Offizier-Stellvertreter.** Durch einen Zufall wurde im Lugoser Postamte vorige Woche ein seit vier Jahren kurrentirter Reserve-Offizier-Stellvertreter verhaftet. Der Diensthabende Offizier der Lugoser Honvédschaft war auf dem Postamte, um die fällige Post zu übernehmen; bei dieser Gelegenheit hörte der Offizier von dem Beamten einen Namen nennen, der mit den eines seit vier Jahren gesuchten Offizier-Stellvertreters identisch war, so auch, daß der betreffende am Nachmittage Geld zu beheben hätte. Der Offizier erstattete hievon dem Platzkommando die Anzeige, welche auch die Verhaftung anordnete. Diese geschah denn auch durch einen Offizier in dem Momente als der Offizier-Stellvertreter am Schalter erschien, um das für ihn angelangte Geld zu übernehmen.

**Durch einen Schlag die Sprache verloren.** Ein beim Temesvárer Gendarmerieflügel eingelangter Bericht meldet, daß in der Gemeinde Detta der Geschworene Adam Kapaczina durch einen auf sein Haupt geführten Knüttelschlag die Sprache verloren hat. Kapaczina versetzte dieser Tage der Gattin Marie des Dettaer Landwirthes Josef Szeibert eine Ohrfeige, wodurch Szeibert Rache nehmen wollte. Er begab sich mit einem Knüttel bewaffnet ins Gemeindehaus und versetzte Kapaczina einen Hieb auf den Kopf, welcher ein plötzliches Erstummen des Verletzten zur Folge hatte. Szeibert wurde durch die Gendarmerie verhaftet und dem Dettaer Bezirksgerichte eingeliefert.

**Furchtbare Rache.** In Krakau wollte ein dienendes Mädchen in einer schrecklichen Weise an seiner Herrschaft Rache nehmen. Es wurde von der Gnädigen sehr schlecht behandelt und, erbittert darüber, nahm sie das kleine Kind seines jüdischen Dienstgebers auf den Arm und stürzte sich mit ihm auf das Bahngeleise in dem Augenblicke, als ein Zug heranbrauste. Zum Glück erblickte der Bahnwächter noch rechtzeitig die unselige Magd und warf das verzweifelte Mädchen sammt dem Kinde von den Schienen weg.

**Ein aufopfernder Ehemann.** Vor dem Szegediner Criminalgerichte stand, wie „Sz. H." berichtet, vorgestern die Frau eines armen Landmannes. Sie war der fahrlässigen Tödtung angeklagt, weil sie vier kleine Kinder allesammt in ein Bett gelegt hatte, in welchem am nächsten Morgen das jüngste Kind, ein neunmonatlicher Säugling, todt aufgefunden wurde. Mit Rücksicht auf viele mildernde Umstände wurde die Angeklagte zu zehn Gulden Geldstrafe, eventuell zu zweitägigem Freiheitsverlust verurtheilt. Als nun das Urtheil verkündet ward und die Ver-

---

mehr. Wir wollen sprechen." Er sah sie an. Ihr Blick ruhte auf ihm. Nach einer Weile sagte sie langsam: „Sprich nicht, es schadet Dir!" „Doch. Ich muß sprechen. Ich muß wissen ob Du Martha getödtet hast!" Sie bewegte sich nicht. Keine Miene verrieth, ob die Frage sie getroffen habe.

„Sag'! Sag', ob Du's gethan hast." „Bist du verrückt?" gab sie zur Antwort. „Sag', ob Du's gethan hast!" keuchte er. „Nein!" „Du hast sie überredet, daß sie es thun solle". Sie schwieg. Er richtete sich im Bette auf. Seine Augen weiteten sich wie im Wahnsinn. „Also doch!" murmelte er.

Anna war aufgestanden. Da streckte der Kranke den Arm aus und packte ihre Hand. „Warum," flüsterte er, „warum hast Du das gethan?" „Sie liebte Dich." „Und?" Anna suchte sich loszuringen. Aber der Kranke preßte ihre Hand krampfhaft in seiner. Nochmals wiederholte er: „Und?" „Laß mich!" „Du sollst sprechen! O — steh', ich bin noch stark. Fühlst Du, wie stark ich bin?"

Er zog sie zu sich. Er drückte ihren Kopf an seine Brust und sagte heiser: „Wenn Du nicht sprichst, erdrossele ich Dich." Da umfing sie ihn mit beiden Armen. „Ich liebte Dich," flüsterte sie kaum hörbar. „Ich allein. Und Du solltest keiner Anderen angehören." Er ließ sie los und starrte sie an. „Das — das — —" stammelte er. Mit einem dumpfen gurgelnden Laut war der Kranke zurückgesunken. Das blasse, schlanke Weib beugte sich vor über den Rand des Bettes. „Todt!" flüsterte sie und ging zur Thüre. Zum erstenmal in ihrem Leben weinte sie.

urtheilte thränenden Auges erklärte, nicht in der Lage zu sein, die zehn Gulden zu bezahlen, trat plötzlich ihr Gatte vor, der bis dahin auf der Zeugenbank saß, und richtete, während er sich die Thränen aus den Augen wischte, an die Richter die Bitte, ihm zu gestatten, daß statt seiner Ehehälfte, er die über sie verhängte Strafe abbüße. Die kurze, aber ergreifende Szene schien den Präsidenten des Gerichtshofes zu rühren, der sodann dem aufopferungsvollen Manne bewies, daß die Strafe nur seine Frau selbst abbüßen könne.

**Für Ansichtskartensammler** führt die „Wiener Illustrirte Frauenzeitung" Familien- und Modejournal (Verlag von M. Breitenstein, Wien, IX/3, Währingerstrasse 5), eine werthvolle Neuerung ein, indem jeder Abonnent über Wunsch eine direkt und persönlich adressirte Ansichtskarte aus irgend einer größeren Stadt der Welt gratis erhält. Näheres hierüber in der Probenummer, welche unentgeltlich in jeder Buchhandlung zu haben ist. Wir können bei diesem Anlasse die „Wiener Illustrirte Frauen-Zeitung" als das billigste und reichhaltigste Familien- und Modejournal der Monarchie nur auf das Beste empfehlen.

**Ein unglücklicher Tag.** Als merkwürdiges Beispiel zufälligen Zusammentreffens, wer an Unglückstage glaubt, wird eine schlagende Bekräftigung seines Glaubens darin erblicken. Ein Patient brach im Alter von zehn Jahren seinen rechten Zeigefinger. Drei Jahre später an demselben Tage fiel er vom Pferd und brach das linke Bein unterhalb des Knies. Vierzehn Jahre alt, wieder an demselben Tage stolperte er und brach beide Knochen des linken Vorderarmes. Im nächsten Jahr genau wieder am selben Tage, der Datum thut nichts zur Sache, brachte er den Fuß unter einer Eisenstange, fiel vorwärts und hatte einen Doppelbruch des linken Beines oberhalb des Knochens. Im nächsten Jahre an dem gewohnten Unglückstage kam er in einem Kohlenbergwerk unter einem Wagen mit dem ein Gaul durchging, wobei ihm beide Beine derart überfahren wurden, daß das rechte unterhalb des Knies amputirt werden mußte. Man wird sich nicht wundern, daß der Mann hernach 28 Jahre lang an dem gewissen Unglückstag nicht arbeitete! Im Jahre 1890 vergaß er jedoch seinen Unglückstag und das Resultat war ein Doppelbruch vom linken Beine. Seitdem hat er den Tag nicht wieder vergessen, sondern ihn im Bette zugebracht. Wenn diese Nachricht nicht von einer angesehenen medizinischen Zeitschrift verbürgt wäre, könne man an die Wahrheit dieses merkwürdigen Zusammenspiels von Zufällen zweifeln.

**Vesuv-Ausbruch.** Die vulkanische Thätigkeit des Vesuvs, die schon seit Monaten außergewöhnlich lebhaft ist, hat in den letzten Tagen großartige und bedrohliche Gewalt gewonnen. Während des Nachts unterirdischer Donner den Berg erschüttert, schleudern die sieben Krater, die sich zumeist erst in diesen Wochen gebildet haben, unter gluthrothem Aufleuchten des vulkanischen Feuers flammende Steine und Staub- und Aschesäulen bis zu den Wolken empor. Glühende Lava entquillt in breiten Strömen den Kraterschlünden und wälzt sich den Berg hinunter. Der Hauptstrom ist nach Norden gerichtet. Jede Nacht klimmen Tausende von Fremden und Neapolitanern den Berg empor, um das Schauspiel des Vesuv-Ausbruches zu genießen.

## Lokales.

**Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.** Nach Temesvar—Budapest: Eilzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 2 Uhr Nachmittag, dann jeden Montag 4 Uhr 10 Minuten Nachmittag und jeden Samstag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Blitzzug. Nach Verciorova—Bukarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Samstag um 11 Uhr 37 Minuten Vormittag ein Blitzzug.

**Der Namenstag des Königs.** Am 4. Oktober fand aus Anlaß des allerhöchsten Namenstages unseres geliebten Königs um 9 Uhr in der röm.-kath. Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt; der noch unmittelbare Eindruck der erschütternden Schicksalstragödie, welche unseren vielgeliebten Monarchen betroffen, ließ mit verstärkter Innbrunst die Gebete für sein künftiges Wohlergehen emporsteigen. An dem Festgottesdienste nahmen sämmtliche Militär und Civilbeamten sowie die Schuljugend unter Führung des Lehrkörpers theil.

**Das Andenken der Königin in den Schulen.** Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat in Angelegenheit der Veranstaltung einer alljährlichen Schulfeier zum Andenken an die Königin Elisabeth einen Cirkularerlaß versendet, in welchem es u. A. heißt: Noch schmerzt die furchtbare Wunde, welche der rohe Mörder der Seele der Nation zugefügt, als er in weiter Ferne unsere Königin Elisabeth, die stets die Fürsprecherin unserer Nation, ihre Mutter gewesen, ermordete. Daß unsere Königin von einem zum Raubthier entarteten Mitglied eines niederträchtigen Bundes getödtet worden, ist ein Beweis dafür was ein Mensch unter der Einwirkung einer schlechten Erziehung und verkehrter Prinzipien wird, wenn er ohne Glauben und Sitte aufwächst und mit seinem elenden Verstande sich über die Grenzen des Gesetzes hinwegsetzt. Lehren wir die Jugend glauben und arbeiten. Zeigen wir ihr den furchtbaren Abgrund, welchen die Lehren der Kopf- und Herzlosigkeit eröffnen. Lehren wir sie jene Institution verabscheuen, deren schmachvoller Baum solch verruchte Frucht trägt. Lernen wir uns in das Unvermeidliche fügen. Blicken wir zu unserem geliebten König auf. Sein Schmerz ist unser Schmerz. Unser geliebter König möge sehen, daß jedes Herz vom Palast bis zur Hütte mit ihm fühlt, jedes Auge mit ihm weint, zeigen wir ihm, wie sehr wir ihn lieben, wenn wir seine erhabene Gemahlin beweinen und deren theueres Andenken bewahren, feiern. Erziehen wir die Jugend im Andenken an Königin Elisabeth, deren glorreiches Andenken auch für die künftigen Generationen nicht verblassen darf. — Der Unterrichtsminister ordnet sodann an, daß der Elisabeth-Tag am 19. November für allezeit dem Andenken der Königin in den Schulen gewidmet sei. An diesem Tage soll sich die Schuljugend überall zu einer Schulfeier versammeln, welche stets mit dem Hymnus geschlossen werden soll, in welchem sie für die Nation und den Thron den Segen des Himmels erbitten soll.

**Der neue Obergespan.** Das Amtsblatt publizirt die Ernennung des Abgeordneten Karl Pogány zum Obergespan des Krassó-Szörényer Komitates. — Karl Pogány wurde 1848 in Nagyenyed als Sohn des gleichnamigen Hunyader Obergespans geboren. Seine Mittelschulstudien absolvirte er in der bekannten Bethlen-Lehranstalt und in Klausenburg, die juridischen Studien in Budapest, wo er 1865 die Richterprüfung ablegte. Nachdem er kurze Zeit im Komitat Alsó-Fehér Hon.-Vizenotär gewesen, wurde er 1866 der Siebenbürger Hofkanzlei als Hon.-Praktikant zugetheilt. Bis zur Auflösung derselben und bis zur Ernennung des ersten verantwortlichen Ministeriums war er daselbst als Hilfskonzipient und Konzipient thätig. In letzterer Eigenschaft wurde er dann dem Innerministerium zugetheilt, wo er 1870 zum Sekretär ernannt wurde. Seit 1875 ist er mit regierungsparteilichem Programm Mitglied des Abgeordnetenhauses.

**Krassó-Szörényer Herbst-Kongregation.** Die von Herrn Vizegespan Béla v. Litsek einberufene Kongregation wird mit einer 148 Gegenstände umfaßenden Tagesordnung abgehalten, deren wichtigere Punkte die folgenden sind: Verhandlung des Komitats-Budgets pro 1899 und Bemessung von $1\frac{1}{2}$ Ersatzsteuer. — Verständigung des Innerministers in Angelegenheit der Ernennung Emerich v. Jakabffy's zum Staatssekretär. — Bericht des Vizegespans. — Reskript des Finanzministers in Angelegenheit der Creditgenossenschaften. — Budget des Militär-Bequartirungs-Fondes pro 1899. — Straßensteuer-Budget pro 1899. — Feststellung der Virilisten-Liste. — Substituirung des Herrn Rudolf Reiter zum Moldovaer Oberstuhlrichter. — Petitionen um Errichtung einer dritten Apotheke in Lugos. — Petition um Bewilligung einer ständigen Apotheke in Mehadia. — Theaterbau in Lugos. — Elektrische Beleuchtung der Stadt Lugos ꝛc.

**Verleihung.** Durch allerhöchste Entschließung wurde dem Ministerialsecretär Ladislaus Kolosváry, Inspector des Herkulesbades, als Anerkennung seiner im öffentlichen Dienste erworbenen Verdienste, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

**Hymen.** Honvéd-Oberlieutenant Herr Desider Seregély verlobte sich in Lugos mit dem mit allen Geistesvorzügen ausgestatteten Fräulein Frida Mairovitz. — Der Magistratsbeamte aus Lugos, Herr Trajan Lupu, hat sich mit dem Fräulein Alexandra, der schönen und anmuthigen Tochter des Herrn Stefan Bior, Buchhalter der hiesigen Sparkassa, verlobt. Wir gratuliren!

**Die Uebergabe des „Eisernen Thorkanals"** dem öffentlichen Verkehre fand Samstag, den 1. Oktober Nachmittags statt. Es wurde zu dieser Zeit der ganze freie Schiffpark, welcher in Orsova wegen Kleinwasser verankert war, flott gemacht und beeilen sich die Gesellschaften ihre Hunderte von gefüllten Schleppen mit Getreide aus Turn-Severin heraufzubringen, was ihnen auch langsam gelingt, da die Schleppe mit einer Tauchung von 14—16 dcm. anstandslos den Kanal in 42 Minuten passiren. Vorläufig werden gar keine Abgaben geleistet und wird am 1. Mai 1899 am Thorkanal ein Schiffahrtamt errichtet von welchem Zeitpunkte angefangen ein Zoll eingeführt werden wird.

**Die Winterfahrordnung der Bahnzüge der kgl. ung. Staatsbahnen** auf der Strecke Budapest—Orsova erfuhr mit 1. Oktober keine besondere Veränderung; die Ankunft und Abfahrt der Züge blieb dieselbe nur wurde ein Gemischter-Zug Nr. 762 von Kornia bis Orsova eingeleitet, welcher jeden Tag Morgens von Kornia um 2 Uhr 54 Minuten abgeht und in Orsova um 5 Uhr 56 Minuten Früh ankommt.

**Ein Sanatorium im Krassó-Szörény.** Tagtäglich lesen wir in der Tagespresse von jener großartigen humanitären Aktion, die gegenwärtig zur Eindämmung der Tuberkulose, jenes Erzfeindes der Menschheit, eingeleitet wird. In erster Reihe wird an die Errichtung von Heilanstalten geschritten und dabei solche Gegenden ins Auge gefaßt, die für derartige Zwecke die nöthigen Anforderungen in sich fassen. Und mit richtigem fachmännischen Blick ermittelten die Fachautoritäten, daß einzelne Gegenden des Krassó-Szörényer Komitates ein überaus günstiges Territorium für derartige Anstalten bilden. Nämlich der Universitäts-Professor Dr. Desider Kuthy fand die idyllisch gelegene Gemeinde Tomest als für die Anlage eines Sanatoriums wie geschaffen und weilte auch am Samstag, in Gemeinschaft des Temesvárer Arztes Dr. Szana und einer gemischten Kommission an Ort und Stelle, um die nöthigen Vorerhebungen zu pflegen.

**Fahrkarten zu halbem Preise.** Die für dieses Jahr herausgegebenen, mit Photographien versehenen Legitimationen für halbe Fahrkarten können für das nächste Jahr schon seit dem 1. Oktober zur Verlängerung eingesendet werden. Ebenso können auch jene Personen, welche solche Legitimationen nicht besitzen, auf dieselben aber Anspruch haben, um dieselben schon von jetzt ab einkommen. Um dieselben rechtzeitig zu erhalten, ist es angezeigt, das mit einem 50 Kreuzer-Stempel versehene Gesuch im Wege der Amtsvorstände schon jetzt einzureichen. Während der Zeit, wo die Legitimationen sich schon bei der Bahndirection befinden, können unvorhergesehene Reisen ebenfalls zu halben Preisen gemacht werden. In diesem Falle ist die für einmalige Reise giltige Legitimation mittelst ungestempelten durch den Amtschef zu vidiren, den Gesuches zu erbitten. Für diesbezügliche Versäumnisse leistet die Bahn aber keine Vergütung.

**Tanzkurs.** Der Tanzlehrer, Herr Arpad Lui, aus Temesvár langt heute, Sonntag hier an und beabsichtigt einen 6 wöchentlichen Tanzkurs zu eröffnen, wobei er die neuesten Tänze unterrichten wird. Derselbe wird persönlich vorsprechen.

**Fahrbegünstigung für Gewerbetreibende.** Die Temesvárer Handels- und Gewerbekamer hat für die Besucher der Temesvárer Maschinenausstellung bedeutende Fahrbegünstigungen erwirkt. Mitglieder der hiesigen Gewerbekorporation, die eine Fahrermäßigungskarte haben wollen, mögen sich in der Gewerbekorporationskanzlei melden. Die Begünstigung erhalten ebenso

einzelne Gewerbetreibende, als auch Theilnehmer eines Massenausfluges; die Ausstellung bleibt noch 2 Wochen eröffnet.

**Populationsbewegung.** Im Monate September sind beim hiesigen Standesamte 8 Geburten, 10 Todesfälle und 1 Trauung eingetragen worden.


## Seid.-Damaste 75 Kr.

bis **fl. 14.65** p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von **45 Kr.** bis **fl. 14.65** p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.**

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.** 38—49


## Literarisches.

**(„Der Stein der Weisen".)** Sowie irgend eine bedeutungsvolle Neuerung auf naturwissenschaftlichem oder technischem Gebiete auftaucht, ist die populär-wissenschaftliche Revue obigen Namens unter allen Zeitschriften die erste, welche sich dies zunutze machen weiß. So erfahren wir in dem kürzlich erschienenen 2. Hefte des neuen (ersten) Jahrganges die letzten hochinteressanten Experimente über den Vacuum-Vibrator und das Moore-Licht, wir lernen ferner die überaus ingeniöse Einrichtung des Löbner'schen Tausendstel-Secunden Zeitmessers kennen, wir erhalten Kenntniß von den verbesserten Constructionen der Baggermaschinen, wir werden in fesselnder Weise von der praktischen Lösung Der Rectification der Peripherie und Quadratur des Kreises unterrichtet — kurz, jeder Leser findet etwas, was ihn besonders intressirt; auch die Aufsätze über die Brennessel und Die Bedeutung der Schmalspurbahnen sind rühmend hervorzuheben. Alle diese Aufsätze sind reichlich illustrirt. Den Beschluß bilden Naturwissenschaftliche Mittheilungen, Notizen für Haus und Hof und ander s. Wir empfehlen die unter tüchtiger Leitung stehende Halbmonatschrift „Der Stein der Weisen" (A Hartleben's Verlag. Wien), welche so viel Nutzen stiftet, neuerlich unseren Lesern. Einzelne Hefte sind in jeder Buchhandlung vorräthig.

**„Wiener Illustrirte Frauen-Zeitung",** Familien- und Mode-Journal, Verlag M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstrasse 5. — Probenummer gratis; vorräthig in allen Buchhandlungen. Aus dem reichen Inhalt des vierundzwanzigsten Heftes dieser vornehm ausgestatteten und illustrirten Zeitschrift heben wir hervor: Der Himmel ist's. Von S. Barinkay. — Freiheit die ich meine. Von Thesi Bohrn. 2c. 2c. 2c

**„Neueste Erfindungen und Erfahrungen** auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft 2c. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Praktische, bereits ausgeführte und gut auszuführende Arbeiten und Rathschläge verlangt der im Arbeitsleben Stehende. Diese Zeitschrift erfüllt in höchstem Maße diese Bedingung Mitarbeiter, die sämmtlich in der Ausübung ihres Berufes reiche gründliche Erfahrungen sammeln, veröffentlichen sie hier. Neuerungen, in der Werkstatt selbst erprobt, geben dem Leser eine Fülle von Anregungen, detaillirte Abbildungen unterstützen die Darlegung der praktischen Anwendungen aller Neuerungen. Alle Fortschritte im gewerblichen Leben werden mitgetheilt. Das erste Heftes vom fünfundzwanzigsten Jahrgange ist soeben erschienen — Die Zeitschrift „Neueste Erfindungen und Erfahrungen" bildet einen zuverlässigen Rathgeber, eine reiche Fundgrube für solche, die neue Nebenerwerbe suchen. Da dieselbe alle Verbesserungen in Arbeitseinrichtungen und Werkzeugen mittheilt, ist sie unentbehrlich für jeden, der die Concurrenz bestehen und seine Leistungen dem steten Schritt moderner Verbesserung anpassen will. Diese Zeitschrift beantwortet hunderte von Fragen in durchaus sachmännischer, eminent praktischer Weise — eine Fülle Erfahrungen bietend eine Zeitschrift aus der Praxis für die Praxis.

## Wasserstand.

Vom 1. bis 8. Oktober 1898.

In Centimeter.

| Pegelstand: | Datum 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **ORSOVA** | 58 | 57 | 55 | 54 | 58 | 73 | 92 |
| **EISERN-THOR** | 29 | 28 | 27 | 27 | 29 | 36 | 46 |

I. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

### Schlepp-Bewegung.

Oktober abgegangen:

1. Nr. 5727 mit Mais 3494 Mtz. nach Regens
3 „ 43 mit Mais 3020 „ nach Budap
3 „ 6504 mit Weizen 3008 „ nach Budap.
4. „ 281 mit Mais 2674 „ nach Budap
4. „ 295 mit Mais 28..6 „ nach Wien
4. „ 231 mit Mais 2607 „ nach Budap.
5. „ 65158 mit Mais 3150 „ nach Budap

Ungarische Fluss- und See-Schifffahrts-A.-G.

### Schlepp-Bewegung.

Oktober abgegangen:

4. Nr. 359 mit Weizen nach Budap. 305000 kg
6 „ 358 mit Weizen nach Budap 302374 „

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Hutterer.**

## Verkehrs-Ausweis der „Neuen Orsovaer Sparkasse"

vom 1. bis Ende September 1898.

**Soll**

| | | |
|---|---|---|
| Cassastand am 1. September | fl. | 12574.41 |
| Einlagen | „ | 14006.09 |
| Wechsel-Einlösung | „ | 54022.68 |
| „ Zinsen | „ | 1183.71 |
| „ Schreibgebühr | „ | 203.39 |
| Pfand-Einlösung | „ | 810.— |
| „ Zinsen | „ | 127.46 |
| „ Stempelgebühr | „ | .70 |
| Hypothek-Rückzahlung | „ | 2454.46 |
| Hypothek-Zinsen | „ | 193.45 |
| Incasso | „ | 2245.53 |
| Provision und Agio | „ | 26.50 |
| Realitäten-Miethzins | „ | 28.— |
| Oesterr.-ung. Bank | „ | 20206.93 |
| Giro-Conto | „ | 21025.17 |
| Conto-Corrent | „ | 5000.— |
| Summe: | fl. | 134108.48 |

**Haben**

| | | |
|---|---|---|
| Eskomptirte-Wechsel | fl. | 53978.34 |
| Pfand-Vorschüsse | „ | 434.— |
| Hypothekar-Darleben | „ | 35.— |
| Rückgezahlte Einlagen | „ | 8168.89 |
| Unkosten | „ | 85.70 |
| Gehalte | „ | 238.33 |
| Incasso | „ | 2245.53 |
| Stempel von Pfänder an's Steueramt | „ | 4.— |
| Oesterreichisch ung. Bank | „ | 21471.73 |
| Giro-Conto | „ | 21416.16 |
| Conto-Corrent | „ | 5412.80 |
| Reescompte-Conto | „ | 6770.46 |
| Saldo | „ | 13847.54 |
| Summe: | fl. | 134108.48 |

Orsova, 1. Oktober 1898 **Die Direktion.**

## Faeladási hirdetmény!

Az ohababisztrai m. kir. erdőgondnokság „Riu-sest" nevű „E" véderdő üzemosztályából a rendes kezelésű erdőkhőz csatolt mintegy 443·7 k. hold területen található s hozzávetőleg mintegy 26000 m³-re becsült fenyőhaszonfának tővön való eladása iránt az orsovai m. kir. erdőhivatalnál 1898. évi oktober hó 25. napján d. e. 10 órakor zárt irásbeli ajánlatok utján versenytárgyalás fog tartatni.

Kikiáltási ár köbméterenként 1 frt. 44 kr., az árverésnél leteendő bánatpénz pedig 4000 frt.

Tájékozásúl megjegyeztetik, hogy a Riu-sest patakon való fausztatásra nézve ez idő szerint Peccol Giovani vállalkozónak elsőbbségi joga van.

Az ivenként 50 kros bélyeggel ellátott irásbeli zárt ajánlatok, melyekben a megajánlt köbméterenkénti vételár számokkal és betükkel tisztán kiirandó, valamint az is kijelentendő, hogy ajánlattevő az árverési és szerződési feltételeket ismeri és magát azoknak feltétlenül aláveti, az árverés megkezdése elött az orsovai m. kir. erdőhivatalnál nyujtandók be, a hol az árverési és szerződési feltételek is megtekinthetők.

Utóajánlatok tekintetbe nem vétetnek.

**Orsovai m. kir. erdőhivatal.**

## Faeladási hirdetmény!

A berzászkai és az ogradinai m. kir. erdőgondnokság kerületéhez tartozó alább megjelölt és az 1899. évi favagatási terv szerint kihasználandó területek fakészleteinek tővön az erdőn terület szerint való eladása iránt az orsovai m. kir. erdőhivatalnál 1898. évi oktober hó 26. napján d. e. 10 órakor zárt irásbeli ajánlatok utján verseny tárgyalás feg tartatni.

Eladás alá bocsáttatik:

a berzászkai erdőgondnokságnál:

1) Az „A" üzemosztály I. vágássorozat, 5-tag 62/. osztagából kihasználandó 52·7 k. hold faanyaga, holdanként 39 frt. kikiáltási ár és 200 frt. bánatpénz letétele mellett.

2) Az „A" ü. o. I. v. s. 5-tag 66/. osztagból kihasználandó 29 hold faanyaga holdanként 15 frt. kikiáltási ár és 40 frt. bánatpénz letétele mellet; és

3) az „A" ü. o. II. v. s. 10-tag 108/. és 109/. osztagból kihasználandó 98.87 k. hold faanyaga holdanként 73 frt. kikiáltási ár és 730 frt. bánatpénz letétele mellett; és

az ogradenai erdőgondnokságnál: az „A" ü. o. V. v. s. 25-tag 147 osztagból kihasználandó 299·7 k. h. fakészlete holdanként 99 frt. kikiáltási ár és 3000 frt. bánatpénz letétele mellett.

Külön ajánlat nyujtandó be a berzászkai s külön az ogradinai erdőgondnokságot illetőleg; a berzászkai erdőgondnokságnál azonban az egyes csoportokra akár külön, akár együttesen lehet ajánlatot tenni.

Az árverés és szerződési feltételek az orsovai erdőhivatalnál bármikor megtekinthetők.

Utóajánlatok el nem fogadtatnak.

Orsován, 1898. évi oktober hó 6-án.

**M. kir. erdőhivatal.**

28—52

Verlangen Sie

die weltberühmten spanischen und portugiesischen Weine der

The Continental Bodega Company.

Sherry
Portwein
Malaga
Madeira
Tarragona etc.

Erhältlich in sämmtlichen besseren Delicatessenhandlungen wie auch glasweise in den besten Hôtels, Cafés und Restaurants.

Eigene Filiale: Budapest,

nur: IV Eckhaus Kossuth Lajos- und Neue Welt-Gasse (vis-à-vis Centry-Casino).

**Depôt für Orsova: Brüder Nikolovits.**

Eigenthum Druck und Verlag von **Josef Handl** in Orsova Barosz-Gasse & Széchenyi-Straße Nr. 124.